

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 1 (1788)

Heft: 22

Artikel: Etwas Medicinisches

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 31ten May, 1788.

Nro. 22.

Etwas Medicinisches.

Es herrscht in unserer Gegend dieses Frühjahr hindurch der sogenannte Stickhusten unter den Kindern, wovon einige besonders auf dem Lande wegen schlechter Abwartung gestorben sind.

Da mir nun sehr viele mit diesem Husten behaftete Kinder zu besorgen anvertraut sind, so hab ich oft Gelegenheit die genauesten Beobachtungen über diese Krankheit zu machen; denn es ist ja vermög meines Amtes meine Pflicht die Gesundheit meiner Mitbürger nach meinem geringen Kenntnissen bestmöglich zu besorgen, die wirksamsten Mittel vorzuschlagen, und so den Staat von einem Uebel bewahren, das Ihm ist viele Zögelinge rauben könnte.

Um diese durch Erfahrung und vielfältiges Beobachten als gut anerkannte Mittel wider diese so allgemein und besonders ißt in unsrer Gegend herrschende Epidemische Krankheit dem Publicum beizubringen, konnte ich keinen andern Weg einschlagen als unser allgemein nützliches Wochenblatt. Freylich wird wohl mancher eber alles erwarten, als medicinische Beobachtungen und

Rathschläge besonders in einer öffentlichen Schrift, die dem Privat Nutzen des Publicums gewidmet ist. Allein eben dies ist der Beweis, daß unsere Wochenschrift durch Aufnahm medicinischer Beobachtungen nun erst recht gemeinnütziger werden könnte.

Diese kleine Abhandlung soll nicht mehr und nicht minder seyn als ein kleiner Wink um meine gelehrten, besser bewanderten Herrn Amtsbrüder aufzuwecken. Ich bin der Letzte und folglich kann man von mir noch keine Meisterstücke erwarten. Ich zweifle auch keineswegs, daß sie nicht durch ihre mir weit überwachsene Gelehrsamkeit das Publicum besser belehren werden und können, als ich zu thun im Stande bin; allein man nehme meinen guten Willen, als ein kleines Scherfchen, so ich hiermit auf den Altar des Vaterlandes lege, willig und geneigt an; kann ich nur etwelche kleine Weltbürger dem Staate retten, so bin ich für meine Arbeit fattsam belohnet. —

Der Stickhusten ist eine neue Epidemische Krankheit, so nur seit ein paar Jahren bemerkt worden; der unsterbliche schwedische Kinder Arzt Hr. Nils Rosen von Rosenstein hat uns den ersten und vollständigsten Begriff darüber bekannt gemacht; er ist nach den vielen Bemerkungen der gelehrtesten Aerzten ansteckend; Man wird sehen, daß dieser Husten von Kindern zu Kindern in ihrem geselligen Umgange fortgepflanzt wird. Es findet sich dabei fast allezeit ein Erbrechen ein; wann sich die Krankheit anfängt, so glaubt man, es sey nur ein bloser Cathar. Man bemerkt einen leichten Husten und Heiserkeit, eine Röthe in den Augen und öfteres Niesen, bald sind diese Zufälle mit einem leichten Fieber verbunden bald nicht.

Diese Zufälle kommen nicht von einer Verkältung, sondern von dem Stichhusten eigenen und selbstständigen Krankheits Stoff her; die Erfahrung zeigt es, es seye wirklich so ein Krankheitsstoff vorhanden, der eine eigene epidemische Krankheit verursache. In einem Zeitraume von vierzehn Tagen nimmt die Krankheit eine besondere Gestalt an, der Husten wird heftiger, die Erschütterungen kommen öfters, sie seynd mehr unwillkürliche, mehr convulsivisch, so daß man öfters meynen würde, die Kinder würden ersticken; daher der Name Stichhusten.

Dieser wiederholte Husten endigt gemeinlich seinen Aufall durch den Auswurf eines zähen Schleimes aus der Lunge, Hals und Nase; nach sehr verschiedenen Zwischenzeiten kehren die Anfälle zurück, die Wiederkunst kann man an einem Kitzeln in der Luftröhre bemerken. Von Angst getrieben ergreift das Kind was ihm vor kommt, stampft mit den Füßen, hält zuweilen seinen Hals fest und bewegt sich mit dem ganzen Körper; unserer währendem Husten geben viele Zeichen zu erkennen, daß sich viel Blut in den Gefäßen des Kopfs angehäuft habe; der Pulsschlag ist heftiger, das Gesicht aufgetrieben, roth, ja öfters blaulicht, die Augen laufen über, zuweilen bricht Blut aus der Lunge mit Schleim vermischte hervor; öfters blutet die Nase, ja es dringt sogar, wenn wir einem gelehrten Engländer glauben wollen zu Augen und Ohren heraus.

Der gelindeste Stichhusten ist in seiner Dauer verschieden, zuweilen hält er nur wenige Wochen an; jedoch gemeinlich 2 bis 3 Monate, ja oft gar ein ganzes Jahr und auch noch länger; fängt er vor dem Winter an, so verläßt er den Kranken nicht eher, bis

Die Frühlings oder Sommerwärmie kommt. — Ich sah nicht bald eine Krankheit, die unter so verschiedenen Gestalten vorkam als dieser Husten; ist sie von kurzer Dauer, so endet sie sich mit dem Tode, auch nicht selten mit einer unerwarteten gänzlichen Gesundheit oder geht öfters in eine andere Krankheit über: nämlich in die sogenannte englische Krankheit, in die Verstopfung der Gefroß Drüßen (Athrophiae) in die Knoten der Lunge und Schwindssucht.

Die Ursache des Stichhustens muß man ohne Zweifel in der Beschaffenheit der Luft suchen; wie wäre es sonst möglich, daß so viele zu gleicher Zeit damit angesteckt würden? Ob ist aber diese Ursache von einer besondern in der Luft umherverbreiteten Materie herrühre? Ob sie der Luft eine besondere Kraft mittheile, die ohnehin schwachen Luftwerkzeuge der Kinder anzugreissen? Will ich hier geradezu nicht entscheiden. — Mir wenigstens ist es sehr wahrscheinlich, spätere Beobachtungen und Erfahrungen können vielleicht hier einen bessern Aufschluß geben.

Was aber dieser ansteckende Stoff eigentlich seye? — Warum er besonders nur die Lunge anfällt? Wie er daselbst seine ihm eigene Wirkung äußert? Will ich als ein Problem meinen gelehrtern lieben Herrn Amtsbrüdern zu beantworten überlassen; In bester Erwartung bald diese Beantwortung in eben dieser Wochenschrift zu erhalten, will ich für diesmal über diesen Punkt schweigen, und mich zur Heilmethode wenden.

Das hauptsächlichste der Curart beruhet
1. Den scharfen und zähen Schleim aufzulösen, zu erweichen und zur Ausführung geschickt zu machen; den

Den Drang und Krampf nach der Brust zu lindern.
Hierzu hat mir nichts bessre Dienste gethan als Brechweinstein, ein Gran in 8 Unzen Wasser aufgelöst und so Kaffelöffelweis gegeben bis nach und nach die zähe Pituita aufgelöst und ausgeworfen werden könnte; die Brechwurzel (Hypocacuanha) hat mir wegen ihrer gelinden resolvirend und krampfhebenden Eigenschaft gut gethan. Ich gab nach dem Alter der Kinder ein halbes bis ganzes Gran mit Zucker gemischt Morgens und Abends. Auch den Drang und Krampf nach der Brust zu mindern, können Senfummschläge an die Fussolen gelegt werden; Sollte man entzündungsartige Unhäuffungen in der Brust bemerken, so kann ein Blasenpflaster zwischen die Schulterblätter gelegt dienlich seyn.

2. Die bewegliche Pituita oder Schleim abzuführen durch gelinde Brechmittel und erweichende Klistier.

3. Den gar zu heftigen Husten zu mildern, wobei aber keine Zubereitungen von Opium zu rathen, seynd nur gelinde Sachen als Lindenblüt - Thee mit Feuerblumen, Saft süß gemacht.

4. Die geschwächte Constitution zu stärken, dem Hectischen Fieber zu steuern kann China Ninden besonders das Decoct in Klistieren gegeben werden.

Viele Nahrungsmittel sind den Kindern in dieser Krankheit nicht wohl dienlich, und doch fehlt man in diesem Punkt am meisten; überladet man den zarten Magen, so erbrechen sich die Kleinen; erlaubte Nahrungsmittel sind hier überhaupt solche, die den Magen nicht beschweren, und durch ihre schleimiche Beschaffenheit den Husten erregenden Kälzel mildern; dünne Haaber- und Gerstenschleime, Hühnerbrühe, dünne

Suppen von Weismehl, gekochtes Obst mit ein wenig Quittenkern, wodurch die Brühe schleimichter wird; Junges Gemüß und Gartengewächse sind auch dienlich; Eyer, Mehlspeisen samt Kaffee sind gänzlich zu meiden.

Zum gewöhnlichen Getränk kann Haaberkernen mit Weinbeeren oder Rosinen nach Belieben gekocht gegeben werden.

Nach schrift

So lange die 3 obgemeldten Probleme nicht aufgelöst seynd, so bleibt die Natur der Krankheit noch ziemlich im Dunkeln; daher eine bestimmte eigentliche Curart nicht wohl möglich; Einer meiner Herren Collegen glaubt die Natur der Krankheit gewiß und zuversichtlich in einer Entzündungs- artigen Verdiung der Lymphatischen Säfte zu finden; mir scheint dies eine durch Erfahrung und Beobachtung nicht genug bestätigte Hypothese zu seyn.

Zum Ende hab ich nichts anderes zu erinnern, als was Baldinger auf dem göttingischen Lehrstuhl zu seinen Zuhörer en sagte:

In cathedra sanamus omnes, ad lectum paucos.

Es wird zum Kauf angetragen.

Ein Spiegel mit einer Goldrahme drey Schuh in der Höhe, zwey in der Breite.
Eine große Stockuhr, künstlich gearbeitet, mit vielen Schlag und Repetier Werken.
Zwo Jagdsinten
so steinere Bierkrüge.
Ein paar große Reisspistolen.

Nachricht.

Dem Publicum dienet zur Nachricht, daß heute den 31ten um 9 Uhr das Schiff und Geschirr in hiesigem Spital öffentlich wird versteigert werden.